

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelfarbener Abnahme 3 Mark 50 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Stelle gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweitägig 15 Pf.,
für die zweitägige Stelle, Petitdruck oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

Zu der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N^o 168.

Halle, Freitag den 21. Juli. (Mit Beilagen.)

1882.

Die tactische Leitung des Centrums

scheint der Schwierigkeit der gegenwärtigen Situation nicht ganz gewachsen zu sein. Der politische Umschwung in der sächsischen Sitzung der Regierung hat den wohl vorbereiteten Beschlüssen über den Kaufen genossen. Vorläufig wenigstens ist die gemeinsame Operation mit den Conservativen, welche die Grundtöne aller Berechnungen bildet, außerordentlich erschwert, und die ultramontanen Politiker, welche alles auf die Karte der conservativ-reaktionären Coalition gesetzt haben und auch ferner zu setzen geneigt sind, werden alle ihre Kräfte zusammenzubringen haben, um die Situation wieder zu ihrem Vortheile zu wenden. Auf fallender Weise aber läßt sich in den sonst wohl disciplinirten Reihen der ultramontanen Partei in diesem kritischen Augenblicke wenig von einer planmäßigen zielbewußten Führung vernehmen. Die Parteifrage der Partei wird durch die unerwartete Wendung der Dinge in einen Zustand vollständiger Rathlosigkeit gekommen und haben es trotz der noch langen Erörterungen noch zu keiner übereinstimmenden Haltung bringen können. In einzelnen Stellen ist es in der Partei zu offenem Conflict gekommen, und die verschiedenen Fraktionen machen deutlich Miene, sich der Windstöße ihren Führung ein für allemal zu entziehen. Herr Majumte, der momentan mit seinem Einfluß mehr in den Vordergrund kommt, als seiner Partei nützlich sein mag, giebt sich alle Mühe, aus der Noth eine Tugend zu machen und den gemäßigten Rathschlägen zu führen, daß die hervortretenden Differenzen die Einheit nur bestärken. Es mag zwar richtig sein, wenn er sagt, daß keine Partei soviel Spielraum für politische Meinungen vertrage wie das Centrum, denn es giebt trotz der von den Offiziellen gerühmten „positiven politischen Wirksamkeit“ dieser Partei während der letzten Jahre noch immer Leute, welche das Centrum überhaupt für keine politische Partei halten; aber trotz der Harmonie gegenwärtig noch keine so ganz vollkommene ist, beweist Herr Majumte selbst, indem er den Wunsch nach „mehr Entschiedenheit und größerer Klarheit der Ziele“ zu dem seinigen macht. Hier dürfte in der That der Schlüssel zu den gegenwärtigen Erscheinungen innerhalb der Centrumpartei zu finden sein. Daß die politisch liberalen und conservativen Elemente der Partei sich nicht noch lange sollten unter dem ultramontanen Hute zusammenhalten lassen, ist nicht anzunehmen, aber je öfter das diplomatische Spiel zwischen dem Reichstagler und Herrn Windthorst in den Ausgangspunkt zurückführt, desto mehr fähigen sich die intransigenten Elemente durch zweideutige Parteipolitik abzugeben, und in diesem Sinne kann allerdings die gegenwärtige Kirchpolitik, welche dem Staate der Hierarchie gegenüber keine Vorbeeren einträgt, den Grund zur Zerbröckelung der ultramontanen Partei gelegt haben.

Telegraphische Depeschen.

Nordern, 19. Juli. Frau Prinzessin Wilhelm ist heute Nachmittag 3 Uhr 30 Min. hier eingetroffen, vom Vaterkommislar, dem Witzhauptmann, dem Gemeindegewerkschaften bei der Ankunft empfangen und von den zahlreich versammelten Bede-

gästen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Der Ort hat festlichen Klangenschall angelegt, für den Abend ist eine Illumination in Aussicht genommen.

Wien, 19. Juli. Der deutsche Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit der Prinzessin Victoria von Preußen heute früh 8^{1/2} Uhr mit dem Courzuge der Nordwestbahn hier eingetroffen und im Hotel Imperial abgehiesen. Die Allerhöchsten Herrschaften wurden, da auf ihren Wunsch jeder offizielle Empfang unterblieb, auf dem Bahnhofs nur von dem englischen Botschafter und von dem deutschen Botschaftsrath v. Berchem und einigen anderen Mitgliedern der deutschen Botschaft empfangen, der deutsche Botschafter Prinz Neuf war nebenbei bis zur Landesgrenze entgegengekehrt. Vor dem Hotel Imperial hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, das die Allerhöchsten Herrschaften mit lebhaftem Hochrufen begrüßte. Zu Ehren Ihrer E. L. Hoheiten findet heute Abend bei dem deutschen Botschafter, Prinz Neuf, in dessen Villa in Mauer ein Diner statt. — Die Prinzessin Albrecht von Preußen ist gestern nach Berchtesgaden weitergereist. — Der Kaiser ist heute früh aus Sicht hier eingetroffen.

— Heute Nachmittag 1^{1/2} Uhr fuhr der Kaiser Franz Josef, welcher die Oberuniform seines preussischen Gardeeregiments und das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte, nach dem Hotel Imperial, wo derselbe von Sr. K. R. Hoheit dem deutschen Kronprinzen auf der Treppe erwartet wurde. Nach herzlichem Begrüßung begab sich beide in die Appartements der Kronprinzessin, wo der Kaiser die hohe Frau begrüßte und die Vorstellung der Prinzessin Victoria entgegennahm. Daß etwa halbseitigen Anwesenheit fuhr der Kaiser wieder zur Hofburg zurück. Darauf besuchte die kaiserliche Hofkapelle mit der Prinzessin Victoria die internationale Kunstausstellung und wurden von Professor v. Angeli durch dieselbe geleitet. Nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalt in derselben besichtigten die hohen Herrschaften das Atelier des Professors von Angeli in der Akademie der bildenden Künste, besaßen sich später in das deutsche Botschaftshotel und wurden daselbst von dem deutschen Botschafter Prinzen Neuf empfangen.

Paris, 19. Juli. Die Deputirtenkammer setzte heute die Verabreichung der Kretellforderung für die militärischen Vorbereitungsmaßregeln fort und genehmigte dieselbe schließlich mit 340 gegen 66 Stimmen. Clemenceau bekämpfte die gefrigen Ausführungen Gambettas und sprach sich dahin aus, daß man die Wünsche der ägyptischen Nationalpartei nicht unbeachtet lassen dürfe.

Amsterdam, 19. Juli. Wie es heißt, ist das Vrak des untergegangenen Kriegsschiffes „Abder“ in der Nähe von Monster aufgefunden worden.

Kopenhagen, 19. Juli. Mit der Königin von Griechenland ist gestern auch der König von Griechenland und der Kronprinz von Dänemark nach Petersburg abgereist. Letztere beiden werden in etwa 14 Tagen hierher zurückkehren.

Petersburg, 19. Juli. Die Taufe der jüngst geborenen Tochter des Kaisers, der Großfürstin Olga, wird am 23. d. M. in Peterhof stattfinden.

Belgrad, 19. Juli. Der Finanzminister Mijatovic hat seine Entlassung eingereicht. Wie es heißt, soll der König mehreren Vertretern fremder Mächte gegenüber geäußert haben, er beabsichtige nicht, die Demission des Finanzministers anzunehmen, er werde demselben vielmehr nur einen mehrwöchentlichen Urlaub bewilligen.

Budapest, 19. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz, durch welches die Regierung zum Ankauf der Eisenbahn Cernaoba-Kufeneje ermächtigt wird. Der Ankaufspreis beträgt 168000000 Franc.

London, 19. Juli. Das Unterhaus hat heute die Spezialberatung der irischen Nachtragsanträge beendigt.

Die ägyptische Krisis.

London, 19. Juli. Unterhaus. Der Admiralssekretär Campbell Bannerman antwortet auf eine Anfrage Courley's, er könne die Maßnahmen zum Schutze der Perion und des Eigentums von Europäern in Port Said, Smaila und Suez nicht in Detail angeben, es werde in dieser Beziehung aber nicht vernachlässigt werden. Unterstaatssekretär Dilke erwidert auf eine Anfrage Arnolds's, es sei kein Antwort der Pforte entgegengenommen.

Alexandrien, 19. Juli. Derwisch Pascha ist mit seiner Begleitung heute früh nach Konstantinopel abgereist. Kurze Zeit nach Derwisch Paschas Abreise ging eine wichtige Depesche aus Konstantinopel für denselben hier ein. Admiral Seymour hat deshalb einen Dampfer abgefangen, um Derwisch Pascha auf seiner Fahrt womöglich noch einzufangen und demselben die für ihn eingegangene Depesche zu überbringen.

— Derwisch Pascha kehrt nach Alexandria zurück.

— Nach aus Kairo hierher gelangten Mittheilungen soll die Aufregung dort im Zunehmen sein, von der Polizei würden aber energische Maßregeln ergriffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zur Zeitigung der Aufregung wird das Gerücht verbreitet, daß auch in Kafrez-Zabot Gewalthalten gegen Europäer vorgenommen seien.

London, 19. Juli. Die „Times“ bezweifeln, ob die Pforte darin willigen werde, unter den von den Mächten vereinbarten Bedingungen Truppen nach Ägypten zu senden und meint, daß die Wahrscheinlichkeit einer europäischen Intervention unter gemeinsamer Sanction der Großmächte durch die bestimmte Haltung Frankreichs wesentlich erhöht worden sei; bei einer solchen Intervention würde England naturgemäß die Führung übernehmen müssen.

Wie jetzt liegt noch keine Nachricht darüber vor, daß die Pforte auf die Einladung der Mächte zur Intervention in Ägypten geantwortet habe. Es scheint indes, daß die Pforte

Schloß an der Olfke.

Erzählung von Adolf Mügelburg.

(Vorfahrung.)

Aber woher die Wahrheit erfahren! Sollte er Wilhelm befehlen? Der sagte nichts. Sollte er sich an den Amerikaner wenden und ihm durch Anzeigungen die Wahrheit zu entdecken suchen?

Das war auch nicht der Mann, der mehr sagte, als ihm gut schien, und namentlich über einen so verhängnisvollen Gegenstand. Wirklich selbst schien nichts zu wissen.

Nun, auf der Wacht wollte er sein, das gelobte sich Bittensee, und entgegen sollte ihm nichts! Unten im Dorf-Gasthose angekommen, fand er trotz der späten Nachtstunde einen Boten nach Bittensee, damit ihm derselbe Einiges hole, was er am folgenden Morgen zu seinem Anzuge bedürfte. Dann ging er noch lange unruhig auf und ab. „Die Ernedows's sind Mörder!“ Welche Worte! Welche Worte in einer geschickten Hand werden!

Als er sich schlafen legte, lag er, um seine Gedanken zu zerstreuen, in einer Zeitung. Die Augen fielen ihm bereits zu, als der Name Wittenbal ihm plötzlich auffahren ließ. Ja, da stand es: Der bisherige Förster Jungmann in Pelsheim ist zum Meierförster in Wittenbal ernannt worden.

Jungmann? Das ist ja der Sohn unseres früheren Reichmeisters! Mit dem habe ich manden Streich vollführt, von dem wir Beide nicht gern sprechen hören. Nun, der wird mir wohl Auskunft darüber verschaffen können, was man in Wittenbal über die Ernedows's weiß! Zufällig ist es schon, daß Ernedow bisher gezogen, wo er doch ganz fremd war! Das triffst sich ja Alles besser, als ich glaube.“

So überlegte Bittensee langsam und darüber schlief er ein.

IV.

Der folgende Morgen war für die späte Jahreszeit außerordentlich schön. Es wehte ein leichter, angenehmer Windwin-

die See hatte sich bis auf einen starken Wellenschlag beruhigt und die Sonne lag den Thau von den gelben und rothen Wäldern fast so schnell, wie an einem Juniortage.

Schon in der Dämmerung war Marianna aufgestanden. Sie hatte die Nacht unruhig geschlafen, der Donner der brandenden Wellen, die dunklen Gestalten der Männer inmitten des spritzenden Schaumes waren ihr bis in ihre Träume gekostet und hatten wirre, beängstigende Bilder in ihr hervorgerufen, über denen allerdings — seltsamer Weise! — gewöhnlich die freundliche Erscheinung eines jugendlichen Männergesichts, mit mühseligem Ausrud und voll kühner Zuversicht auftauchte. Gegen Morgen war es ihr gelungen, sich dem fast fieberhaften Zustande zwischen Wachen und Träumen zu entreißen, und ein Viertelstunde darauf ergriffen sie, fast unmittelbar nach dem Aufstehen der Sonne über dem Walde, in der Thür, die dem Park gegenüber lag.

Die Spur der unruhigen Nacht war aus ihrem Gesicht verschwunden, nur in dem tiefen, aber klaren Glanz der Augen lag es noch wie eine leichte Erinnerung an Thränen. Sie stand eine Minute in der Thür still und sog die reine Morgenluft mit Entzücken ein. Dabei heilte ihr Blick sich auf und ihre Wangen färbten sich mit hellerem Roth.

Wahrlich, eine lieblich; Erscheinung, nicht über Mittelgröße, schlank und jierlich, und doch von einer angenehmen Weichheit der Formen, wie wir sie bei den blonden Töchtern Sarmatiens finden. Nur war hier das leichte polnische Element gemildert und veredelt durch einen ernten und sünnen Zug, das Erbtheil der deutschen Mutter. Wie endlich treu und unglücklich blühten diese großen Augen, und doch wie tief und unergänzlich, als schimmerte hinter ihnen eine Welt von unregelmäßigen und selbstständigen Gedanken! Die rothen Lippen waren ein wenig geöffnet und ein Sonnenstrahl ließ sie wie Rubinen leuchten, aber durch die dunkeln schmalen weißen Streifen von Glanzblau, der durch sie hindurchschimmerte. Sie hatte nur ein dunkles Eigentümlich um den Kopf gebunden und das reiche Haar drängte sich hier und dort heraus, glänzend und blond, aber nicht allzu hell, sondern eher

von der Farbe des polierten Eisenbolzes. Ueber dem hellen Morgenlichte trug sie einen Perlenmantel, den sie bis zum runden Kinn hinaufgezogen, denn der Morgen war hier eben stets kühl und es schauerte sie noch auch ein wenig nach der beängstigenden Nacht und dem schnell genommenen Bade. Die kleine Hand wurde sichtbar, als sie den Mantel über der Brust zusammenzog, und auch der kleine Fuß in dem leichten und jierlichen Morgenstuh lauhte unter dem Kleide hervor und ragte ein wenig über die Thiersechelle hinaus.

Es war draußen Alles still, obwohl man schon im Schlosse Geräusch und Stimmen hörte und eine blaue Rauchwolke schwebte über das Dach erhaben und im Winde zerfielen sah. Vom Schlosse aus bemerkte man nur ein großes Gebäude, das die Räume für die Pferde und Wagen enthielt; auch der Pavillon war von dieser Thür aus nicht sichtbar. Die eigentlichen Wirtschaftsbüchereien lagen einige hundert Schritte entfernt lauteinwärts und waren durch die noch nicht belaubten Bäume dem Blick verborgen.

So fühlte sich denn Marianna unbeachtet und eilte nach dem Park, der einen großen Theil des ansehnlichen Berges einnahm und sich später in den Buchenwald verlor. Er war selbst nur ein Theil des Waldes, den man stellenweise gelichtet hatte, um Durchgänge und Fernsichten auf die See und das Land herzustellen.

Marianna ging schnell einen der Hauptgänge entlang. Sie hatte den Kopf ein wenig zurückbeugt, als wollte sie freier und leichter atmen. Dann freuzte sie die Arme über der Brust und verlor die einige Wazurra-Pas, wie Jemand, dem daran liegt, daß ihm das Blut recht bald leicht und wöhlig durch die Aeren fließe. Dabei befand sie sich immer noch in dem dichten innern Theil des Parks. Nützlich aber wendete sie sich nach demjenigen Theile, welcher nach der See zu lag. Sie schwebte mehr als sie ging; zuweilen floß sie eine kurze Strecke dahin, als habe sie ein fröhliches Uebermutt ergriffen, denn sie nicht widerstreben könne, und so erreichte sie mit wachsenden Locken und fliegendem Mantel den großen Altan, der, geschützt durch

bereits zu einem Entschluß gelangt ist. Der Vertreter des Sultan, Deroßsch Pascha, wurde zur Berichterstattung nach Konstantinopel zurückberufen und hat darauf hin auch seine Absicht dorthin angetreten. Konstantinopel wurde dieselbe erfolgt, als in Alexandria eine wichtige Depesche aus Konstantinopel für ihn eintraf. Der englische Admiral Seymour fandte darauf hin sofort einen Dampfer ab, den es auch gelang, das Schiff, auf welchem sich Deroßsch Pascha befand, einzufangen, worauf diesem die Depesche eingeleitet wurde. Die Folge davon war, daß Deroßsch Pascha nunmehr nach Alexandria zurückkehrte. Sollte sich die Worte nun doch noch für eine türkische Intervention entschlossen haben? Im Interesse der Aufrechterhaltung ihrer Souveränität dürfte sich dies wohl empfehlen. Die neueren Nachrichten aus Alexandria geben ein erfreuliches Bild. Die Eingeborenen leisten zur Stadt zurück und mehrere Äbber der Europäer sind wieder eröffnet worden. Ueber Alexandria ist hauptsächlich der Belagerungszustand seitens Englands verhängt worden, da Eingeborenen wie Europäern die in ihrem Besitz befindlichen Waffen abgenommen werden.

Zaggründung im Ausland.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)
Chefferreilung. Das Comité zur Gründung eines ungarischen Schulvereins in Pesth hat an die vorige Einwohnererschaft einen Antrag erlassen, in dem es die Bürger zu massenhaftem Beitritt auffordert; dem nur durch einmündige Unterfertigung der Bevölkerung werde das dem Verein angestrebte „patriotische Ziel erreicht werden.“ Welches ist dieses Ziel? Der Antrag spricht es in den Worten aus: „Die Magyarisierung von Budapest; denn es ist eine unbedeutende Thatsache, daß unter den 360 000 Einwohnern der Hauptstadt 100 000 nicht ungarisch verstehen!“ Gewiß nur ein Beweis dafür, daß trotz der jahrelangen Hege gegen das Deutschthum, die von einigen fanatischen Magyaren in Scene gesetzt worden ist und trotz der mächtigen Unterfertigung, welche diesen von Seiten der Regierung zu Theil wurde, das ungarische Volk der deutschen Sprache den Vorrang giebt und nicht den inneren Drang fühlt, sich vom Deutschthum loszulösen.

Italien. Der Oratorator Romano veröffentlicht ein Decret der Unter-Regierung, durch welches folgende vier Bücher verboten und geächtet worden sind: Athenas, Geschichte einer bizantinischen Kaiserin, von K. Gregorovius. In Italienische übersetzt von Raffaele Mariano. Rom 1882. Athenas war unter dem Namen Gutoria seit 421 Gemahlin des Kaisers Theodosius II. Der Prediger Salomonis, übersetzt aus dem Griechischen mit einer Studie über Alter und Charakter des Buches von Ernst Renan. Paris 1882. Sociale Fragen, besonders von den Proletariaten und dem Capital, von Graf Trautson Mamiani. Rom 1882. Socialphilosophische Studien über die einzig mögliche Religion der Zukunft, über Ehe und Familie und über die Prostitution, von Giamb. Verrilli. Rom 1881. Gallot, der Verfasser des Buches: „Was VII. und die Jesuiten nach Urbanen“, hat sich dem am 3. April d. B. über ihn verhängten Verbannungs-urtheil unterworfen.

England. Ueber Englands Rüstungen schreibt die „Hall Mail Gazette“ unterm 15. Juli:

„Oesterreich und die gemeinsamen Vertheile an die Magazinare des Königs, Arsenalen zu Woolwich erlangen, alle Bedürfnisse für eine Armee von 210 000 Mann und 5000 Pferden mit ungefähr 100 Geschützen und der erforderlichen Anzahl von Transportwagen beizufüllen. Die Einschiffung der Truppen in 6 Barchen wird für Montag erwartet und soll eine Woche Zeit in Anspruch nehmen. Der Herzog von Cornwall wird das Kommando über die Gardebrigade in der ersten Division des für Capoten bestimmten Armeekorps führen. Die Gardeartillerie wird Getreide und weisse indische Scherben erhalten. Zwei der Schwabtruppen der fünften Division werden der königl. Artillerie zum 14. Juli nach Frankreich abgehen, um noch vor der Einschiffung in der Bedeutung der großen Geschütze unterrichtet zu werden. Die Anzahl der Offiziere, welche sich freiwillig für den armen Dienst in Capoten melden, ist so groß, daß die Kommanden im Armeeministerium kaum hinlänglich Zeit haben, den Empfang aller diesfalls eingehenden Briefe zu beistelligen. Das Truppenregiment „Malabar“ ist am 13. Juli Abends in Gibraltar eingetroffen und nach Ausrichtung des 56. und 47. Regiments am nächsten Tage mit dem 46. Regiment nach dem Orient abgegangen. Das 79. Regiment erwartet den Befehl der Einschiffung. Die Kanzerische „Minotaur“, „Alincourt“ und „Northumberland“ sind von Malta in Simaloi (Sopern) angekommen. Der „Minotaur“, das Flaggeschiff des Admiralitätsdienstes, mit einem Belagerungsgeschütz und 20 Geschützen an Bord, sollte am 13. Juli nach Cyprien abgehen. Der „Alincourt“, mit 483 Offizieren und Mannschaften des Schützenkorps und der „Northumberland“ mit 806 Mann des Regiments Süd-Stafford und einer Besatzungskompanie werden die Antant der Truppenflotte in Simaloi abwarten.“

Deutsches Reich. Berlin, den 19. Juli.

Der Kaiser verließ nach den numerischen Dispositionen bei Gelegenheit des hierjährigen großen Wanders des V. u. VI. Armeekorps in Schlesien sein Hauptquartier auf acht bis zehn Tage in Breslau im königlichen Palais aufschlagen. Der Mo-

narch hat für diese Zeit Einladungen zu den größeren Festlichkeiten angenommen, und zwar zu jenigen, welche der Provinzial-Lantag in den prächtigen Räumen des Schloßes Wilhelms, die städtischen Behörden im Breslauer Stadtquartier und die schlesische Ritterschaft in den großartigen und glänzenden Räumen des General-Landeschafts-Gebäudes veranlassen werden. Außerdem hat der Kaiser noch einen Kadelreiter der Breslauer Turner genehmigt. Ueber 100 fremderleibliche Offiziere werden während des Wanders am Festen des Kaisers in Breslau einquartiert. Den heutigen Tag, Sterbetag der hochseligen Königin Kaiserin, verlebte der Kaiser in aller Stille und Zurückgezogenheit. Die Kaiserin erkrankt sich, wie aus Koblentz gemeldet wird, des letzten Wochens. Wie es heißt, soll es in der Nacht der hohen Frau liegen, bereits in den ersten Tagen nächster Woche von Koblentz wieder abzutreten.

Die Provinzial-Korrespondenz meldet: Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Innesaltersgrade der Geistlichen, Kirchenvorstände und Gemeindevorstände aus den Dekanaten Aachen, Bonn, Köln, Düsseldorf u. a., in welchen die Bitte vorgebracht wird, die staatlichen Hindernisse hinwegzuräumen, welche der Rücktritt des Erzbischofs Dr. Paulus Melchers auf den erzbischöflichen Stuhl zur Wahrnehmung seiner Pflichten entgegenstellen, dem Kultusminister zur Beschleunigung der Witterung zugehen zu lassen gerufen. Der Kultusminister hat die Unterzeichner hiervon in Kenntniß gesetzt und zugleich erwidert, daß er nicht in der Lage ist, das Gesuch bei Seiner Majestät dem Kaiser und Königin zu befeuern.

Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schöner, ist aus Rom über Leipzig heute Nachmittag 12 1/2 Uhr in Berlin eingetroffen.

Wie ein Vondoner Telegramm mittheilt, hätte das englische Kabinett wegen des Zusammenstoßes zwischen englischen und deutschen Matrosen in Alexandria, wobei den Engländern die Schuld beigemessen ist, entsprechende Aufklärungen nach Berlin an das auswärtige Amt gelangen lassen.

Das Kriegsgericht hat, wie man hört, gestern in Sachen Weiling sich schuldig gemacht. Das Erkenntnis wird vorläufig nicht bekannt und deshalb vermag Niemand zu sagen, was das Urtheil lautet hat. In Friedenszeiten steht auf Landesverrathe Zuchthaus, und sind mildernde Umstände, Gefängnis. Das überhaupt wegen Landesverrathe gegen Weiling vorgegangen ist, liegt fest, und eine scharfe Strafe wird zweifellos über ihn verhängt werden; nur beschränkt sich dieselbe auf mehrjährige Freiheitsentziehung und auf Ausweisung aus dem Militärstande unter Entziehung der Ehrenrechte. Das Urtheil des Kriegsgerichts wird zunächst dem Kaiser unterbreitet, und findet es die kaiserliche Befehlsgewalt, so wird es auch dann nicht publizirt. Die Umstände, unter denen der Verurtheilte statgefunden hat, verrietten sogar die Publication, und nur das Straßmaß selbst wird nach einigen Wochen oder Monaten bekannt werden. Die „N. Fr. P.“ erzählt zur Affaire Weiling noch, daß er in die Angelegenheit verwickelte angebliche russische Student Maxim Kwinin, welcher sich kurz nach seiner Verhaftung im Gefängnis tödtete, wecker Mithilfe noch Student war; er gab sich für einen Ingenieur aus und wollte, obgleich er schlecht Deutsch sprach, nicht als Russe gelten. In der Eigenschaft als Ingenieur wußte er sich auch in die preussische Admiralität einzuführen, indem er vorgab, eine wichtige Erfindung im Torpedoenwesen gemacht zu haben, die er der deutschen Regierung zum Kaufe anbot. Die von Weiling verhandelten Dinge sollen sich auf die Lage von Sembrin, auf Tiefenmessungen für Stellen, die sich zur Landung eignen, und auch auf wichtige, nicht allgemein zugängliche Signale beziehen. Kwinin war offenbar nur eine vorübergehende Persönlichkeit, namentlich falls er nicht aus wie jemand, dem man viel Geld anvertraut.

In der viertägigen Wängener Landesverrathe hat das Reichsgericht, Erster Strafsenat, unterm 13. Juli gemäß §§ 49a, 49, 74 des Strafgesetzbuches, 201, 222, 11, 7 der Urpreussischen Strafgesetzbuchs, § 73 Ziffer 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes beschlossen: Philipp Jakob Wilhelm Keizer, auch heutzutage Charles Baron de Grotall d'Espeyeh sich nennend, geboren am 6. December 1852 zu Amberg, seinen Angaben nach Journalist, in Frankreich naturalisirt und in Paris wohnhaft, zuletzt in München sich aufhaltend, wegen drei real concurrenzen Vergehen der Aufforderung zu einem Verbrechen, 2) gegen Emil Freiherrn v. Kreittmayr, 33 Jahre alt, verheiratet, ohne Beschäftigung, in München, früher Landwehrleutnant und ehrengerichtlich aus dem Militärstande entlassen, wegen eines Vergehens der unangelegenen Aufforderung zu einem Verbrechen, 3) gegen Carl Freiherrn v. Schmalensee, 26 Jahre alt, ledige Heiratsberechtigter, der Schenkung eines Geldes zu verleglichen Aufforderungen, gegen beide unter 1. und 11. genannte Personen unter fortbauender der Unterjüngungshaus, das Hauptverbrechen nach dem förmlichen Landgericht München I zu erweisen, 3) gegen Max Brunner, 26 Jahre alt, früher Kaufmann, jetzt ohne Beschäftigung, in München sich aufhaltend, zu Baumgarten in Anton Margau in der Schweiz heimatsberechtigter, und Crescentia Moorjager, 26 Jahre alt, ledige Heiratsberechtigter, von Barmleben, Amtsgerichts Pöhlau II, wohnhaft in München, außer Verfolgung zu legen, und Max Brunner sofort aus der Unterjüngungshaus zu entlassen.

Kleinere Mittheilungen.

[Weiße Schmalen.] Das bekannte Hotel des Herrn Franz Prantl in Jenbach, „du Dolenz“, benannt, überhergt neuer seltene Gäste. Esse von dort geschickten wird, nicht viel Kurzem unter der Zertrüß des Hotels weiche Schmalen, die sich nicht lösen lassen von der allseitigen Bedeckung, die ihnen gekostet wird. [Der erste Hebräerall] in diesem Jahre ist am Montag in Charlottenburg committirt worden. Ein Bettler wurde franzenhiesig in das dortige Krankenhaus geschafft, wo er an apoplektische Cholera erkrankte. Ihn zur Beerdigung zu veranlassen, daß sofort alle gebotenen sanitären Maßnahmen getroffen worden sind, um einer Ausbreitung der Krankheit vorzubeugen. [Die Weiße des Praxilliers Konstantin W.] der, sich befinden in dem Hotel de Rome in Berlin, durch einen Beschuldigung entsetzt hatte, ist wie Berliner Blätter hören, auf Befehl von mehreren dortigen, dem unglücklichen Selbstmörder nachgehender Personen durch den Propagator am förmlichen Museum, Herrn S. Wilderheim, mit legonanter Mithilfe der Justiztion inhaft worden. Es ist ihm durch seinen Bruder, gegen, weil man annahm, daß die in Praxilliers stehenden Angehörigen vielleicht den Muth haben könnten, den Todten noch einmal zu sehen. Im Fall eine derneinende Antwort aus Praxilliers hier eintrifft, wird die Weiße sofort nach Göttinge geschafft werden und dort in dem Elementen Verhörsystemen verbracht werden. [Die Tochter des Dichters.] Man schreibt aus Paris: „Mlle. Marie Goual, Tochter des französischen Romanciers, ein reizendes junges Mädchen, nahm vor wenigen Tagen in der Capelle von St. Germain den Schieler.“ Der Vater ist vor Schmerz über den Entschluß seines Kindes sehr erkrankt. [Erbliche.] Der Preussische Hof am Monat August in Remwid abzuhaltenen XII. mittelrheinischen Turnfestes veranlaßt einen Artikel über die feierlichen Vorbereitungen, in dem sich der folgende klassische Satz findet: „Es tritt von allen Seiten das Wohlgefallen zu sehen, sich in untere Hände zu verhalten, daß die Rüge nun auch Supter Plinius an den festgestellten sich hetieren Mienenspiel auftragen, damit die erwartungen Turner in zahlreichen Schauern herbeiströmen und so dem Fest die Würde des Erlostes verleihen.“

Ein neuer Beweis dafür, daß sich das nationale Bewußtsein unserer Landleute im Auslande seit der Begründung des deutschen Reichs gesteigert hat, darf darin gefunden werden, daß in den schlesischen Congress jetzt zum ersten Male ein Mitglied deutscher Nationalität, Dr. Franz Jung, gewählt worden ist. Der Wahlkampf war sehr heftig, doch ist es den deutschen Röstlingen, welche sehr zusammenhängend, gelungen, einen der Bräuen durchzubringen. Hoffentlich wird der deutsche Sinn der Röstlingen in Folge durch diesen Erfolg eine seltener für ihre Beziehungen zum alten als zum neuen Vaterlande vortheilhafte Deutung erfahren.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten macht die Behörden und das Publikum darauf aufmerksam, daß bei dem günstigen Stand der Betriebskräfte im laufenden Jahre und bei der in erfreulichem Maße zunehmender Steigerung des Verkehrs in den großen Anstehrräumen des Landes in den kommenden Herbstmonaten eine erhebliche Verkehrssteigerung auf den Eisenbahnen zu erwarten ist, insolge derer die Anstehrräume an den Betriebsmittelpunkten der Eisenbahnen aller Voraussicht nach das gewöhnliche Maß nicht unbedeutend übersteigen werden, und richtet an die Behörden und das Publikum die Bitte: erbitte, sich die möglichst beschleunigte Beladung und Entladung der Bestellen beim am Bestimmungsorte eintreffenden Wagen zu sorgen, zweitens, nur thätigste Beschäftigung regelmäßiger größerer Frachtzüge, wie Kohlen, Fabrikmaterialien und dergl. in der Periode, des besonders starken Verkehrs, etwa von Mitte September bis Ende November, sowie um vorrätige Aufsammlung geeigneter Vorräthe in den Vormonaten, damit vorrätige Beschäftigungen in dem Eisenbahn- oder im Gmbebetrieb möglichst vermieden werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Merseburg, 19. Juli. Seitens der hiesigen Turnerschaft aus den beiden Vereinen „Männer Turnverein“ und „Allgemeiner Turnverein“ haben bei dem am 16. und 17. d. M. zu Götba stattgehabten 3. Thüringischen Kreis-Turnfest 42 Turner Theil genommen. Zwei von ihnen erlangen dabei einen ersten Preis (Diplom und Kranz) einer einen zweiten (Diplom) und drei ehrende Anerkennungen.

Dürenberg. Velleist ist es manchmal Veler Ihrer geistlichen Stellung von Interesse, etwas über einen Barchort zu hören, bei welchem die beiden Herren Zoolob und Zoolob, die durch ihre Billigkeit eine Barchorte aus dem möglich macht, die nicht gerade mit Glückseligkeit überhauf sind; ich meine das Zoolob-Dürenberg. Wer den Amstberg kennt mit seinen paradiesischen Anlagen, an deren Spitze die Saale ihre braunen Wellen rollt, wird bei der Besichtigung dieses Barchortes ein Bild von diesem Barchort in das reizende Saalthal mit seinen Gärten, den Buchwäldern und Bäumen umfänglichen Wiesen, seinen goldschimmernden Meeresfeldern, seinen freundlichen Dörfern gethan hat, nach ich einmal an den Herrn der Saale bis hier zur Saale kommen werde, der wird mir auch recht geben, wenn ich behaupte, daß auch hier die Natur nicht laß gewesen ist in Ausbeutung ihrer Gaben. Man steht hier mitten auf dem Saalgebiete, auf welchem einmündig die Angeln folgen. Ein Festsitzen in der Nähe der Stadtmauer erinnert mich an den Herrmann, die Saale fließt durch die Saalfelder von Rostbach, Wigen und Großgörschen zu dem Durrenberg selbst ist Bauhinia. Welche Verheißung zu ihrer Stellung Zoolob erleben, das zu beurtheilen ist Sache des Arztes. Ich finde ich als Barchorte ein besonders fröhliches Stübchen, am Hauptmüschelzimmer mit immer ist schon 6 Uhr „an pro Woche zu haben. Dazu ist der Lebensunterhalt nicht theuer, als in anderen hiesigen Orten. Nach sei hier bemerkt, daß auch ein Zimmer zu Inhabitionen vorhanden ist und daß hier ein Barchort zu haben ist. Wenn alle Zoolob-Verordnungen, wie die anderen, auf der Erde, welche abgeben soll, der verleihe es mit Durrenberg, er wird überhauf sehr billiges Geld zu finden, was er andernorts nicht sehr thätig speren erhalten mag. Gumbung für seine Stube.

Saal: Bad Sulza. Durch die endlich constant wechsellagende sind die Wünsche unserer zahlreichen Urgurgelte wohl befriedigt. Unsere neugegründete Meteorologische Station hat bereits den Beweis geliefert, daß der Ozon-Gehalt der Luft in unserm ganzen Thal dem der schlesischen Gebirgs-Curorte gleichkommt. Da auch die Temperatur, Windstärke und das Feuchtigkeitserhältniß außerordentlich gut erweisen, so wird Sulza mit Recht als klimatischer Curort neuerdings empfohlen. Die neueste Nummer der Sulzaer Badzeitschrift zeigt 922 Personen in 392 Parteien nach.

Patenterteilungen.

Dem Kaiserlich deutschen Patentamt sind neuerdings Patente erteilt u. a.: dem Herrn St. v. Rozina in Leipzig auf Neuerungen an Bandbreiten; dem Herrn B. Stachagen in Halle a. S. auf ein schiffsichtiges Ventil zum überdrückenden Ablassen getriebener Flüssigkeiten; der Graflich Stolberg'schen Maschinenfabrik in Magdeburg auf eine Dampfmaschinen-Heuerung mit durch den Regulator drehabiger Expansionsheuerung; dem Herrn W. Högenfort in Leipzig auf eine Einrichtung zum gleichmäßigen Einpassen des Schiffschiffs an Schiffschiffen; dem Herrn S. Präger in Berlin auf einen Ausweichapparat unter Anwendung von Roll-Salouinen; dem Herrn G. Kiele in Plagwitz Leipzig auf Neuerungen an Schiffschiffen; dem Herrn S. Präger in Berlin auf einen Flug-Apparat, betrieben durch Elektricität; dem Herrn Köhler u. B. in Saalfeld auf eine Meßvorrichtung an Gmnetzschiffen.

Amt und Wissenschaft.

Napoleon I. als Theaterentwerfer. Eine neue Arbeit von F. Weidinger, der bereits ein Buch über das Theater der großen französischen Revolution geschrieben hat, „La Censure sous le premier empire“, berichtet nach Urten in den französischen Staatsarchiven, und im Theater der Revolution, welche neuerdings zeigen, von welcher kühnen Empfindlichkeit der große Napoleon war und wie wenig höher seine Gesandtenstanden, als die seines Reiches, welche Vespere einmal den Kaiser „Fou d'ambrosies“ trugen, weil sie fürchteten, die posthume Harnik mit ihm aus der fernen Welt fort zu machen; auch das finanzielle Craquel Napoleons III, und folglich „Der erste Centur erklärte es für „zu dumm“, daß der Kaiser und Voltaire's Landrecht es gefährlich von den Vertretern des France francais entfernen sollten, doch mütterlich er selbst überall Anspielungen, wobei „Werde“, verhältnißmäßig „Wahl“, „Peru“, „Gott's Lob“ und andere Tramen des klassischen Repertoires der Franzosen, ließ Dupont deportieren, weil in keiner höchst unzulässigen Perle „Antichambre ou les Valets entre eux“ ein vertriebter Pöbel

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am 26. Juli d. J. wird zu Nienberg im Regierungsbezirk Merseburg eine mit der **Druckanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle** mit beschränktem Tagesbetriebe eröffnet.
Halle (Saale), den 16. Juli 1882.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Geheimer Postrats
Braune.

Ämtliche Verkaufsstellen

für Postwertzeichen bestehen

A. in Halle:

- 1) beim Kaufmann Herrn **C. G. Spierling**, Leipzigerstraße Nr. 27.
- 2) bei den Kaufleuten Herren **Steindorfer & Jassper**, Leipzigerstr. Nr. 1.
- 3) beim Kaufmann Herrn **H. Stabe**, Königstraße Nr. 16.
- 4) **G. Wirth**, große Steinstraße Nr. 53.
- 5) **L. G. Beck** (in Firma **Wassl Boigt**), große Klausstraße Nr. 22.
- 6) **C. F. G. Kitzing**, Schmeerstraße Nr. 43.
- 7) **Ernst Meyer**, Herrenstraße Nr. 5.
- 8) **J. A. Ströhner**, Bernburgerstr. Nr. 13.
- 9) **Julius Grunberg**, gr. Ulrichstr. Nr. 39.
- 10) **H. Reane**, Leipzigerstr. Nr. 77.
- 11) **Wolff Kulas**, Sophienstr. Nr. 8.
- 12) **Leonhard Pfeiffer**, Körnerstraße Nr. 41.
- 13) **Otto Seeger**, Dorotheenstraße Nr. 11.
- 14) **Georg Stube**, große Steinstraße Nr. 36.
- 15) **Georg Schulze**, Poststraße Nr. 12.
- 16) **J. Weutter** (in Firma **J. Neumann & Berlin**), Weinstraße Nr. 3, und Königstraße Nr. 5.
- 17) **C. Hennig**, gr. Ulrichstraße Nr. 54.
- 18) **C. Matthes**, Steinthor Nr. 6.
- 19) **Albert Schmidt**, Domplatz Nr. 8.
- 20) **Ferd. Fiedler**, große Braubaugasse Nr. 18.
- 21) **Andreas Hude**, gr. Wallstraße Nr. 29.
- 22) **C. Hammelmann**, Klausstraße Nr. 3.
- 23) **Anton Pfeiffer**, Karlstraße Nr. 15.
- 24) **Louis Wille**, Friedrichstraße Nr. 25.
- 25) **Grimm** (in Firma **Hindrich**), Steg Nr. 17.
- 26) **J. C. Franke**, Hermannstraße Nr. 4.
- 27) **G. D. Bürger**, gr. Steinstraße Nr. 14;

B. im Landbestellbezirk:

- 1) bei Herrn **Gehwirts Nagel** in Dölan,
- 2) **C. Meide** in Dölan,
- 3) **C. Schmalz** in Passendorf,
- 4) **G. Köpfe** in Wietleben,
- 5) **C. Hartkopf** in Vettin,
- 6) **Ludwig Krammer** in Niemitz,
- 7) **Friedrich Nischigall** in Siektau,
- 8) **Franz Künzle** in Brachstedt bei Nienberg,
- 9) **Gehwirts Stenmer** in Wörl bei Zeitz,
- 10) **Anton Engel** in Diektau,
- 11) **Anton Nagel** in Rothenhaus bei Nehtitz,
- 12) **Gehwirts Nagel** in Hölleben,
- 13) **Bückermeister Karl Stod** in Canena,
- 14) **Kaufmann Rudolph Specht** in Wörmitz;

C. in Giebichenstein:

- 1) beim Kaufmann Herrn **C. Wügel**, Trothaer Straße Nr. 25 a.,
 - 2) **C. Meyer**, Reilstraße Nr. 36,
 - 3) **F. C. Scheide**, gr. Golenstraße Nr. 1 a.,
 - 4) **Walter A. Hoffmann**, Burgstraße 15.
- Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Wirtgen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den § 24 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 wird hiernit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bis zum 1. September d. J. die Regulierung der Bürgersteige:

- a) auf der Westseite der Merseburgerstraße, von Nr. 30 bis zum Leipzigerplatz,
- b) auf der Nordseite der Jägergasse,
- c) auf der Westseite der Aufseergasse,
- d) auf der Südseite des Jägerplatzes,
- e) auf beiden Seiten der Auguststraße,
- f) auf beiden Seiten der Dorotheenstraße, und
- g) auf beiden Seiten des Mühlweges, an der Strecke zwischen Verbürgerstraße und Kirchthor,

soweit dieselbe im Einzelnen noch nicht ausgeführt sein sollte, durch Legung von Granit-Trottoir-Platten und Einfassung mit Granit-Vordrschwelen bewirkt werden muß.

Es wird den betr. Hausbesitzern in diesen Straßen anheim gegeben, sich wegen Ausführung resp. Beschaffung des erforderlichen Materials mit der städtischen Trottoir-Commission (Vorsitzender Herr Stadtrat **Helm**) rechtzeitig in Verbindung zu setzen.

Sollten einzelne Hausbesitzer die Herstellung des Trottoirs nicht bis spätestens zum 1. September er. bewirken, so wird letztere im Wege des administrativen Zwangs-Verfahrens nach zuveriger event. exequiischer Einschließung der entstehenden Kosten erfolgen.

Halle a/S., den 18. Juli 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ernte begonnen, wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte **Aufbrechen und Stoppeln** an Feldfrüchten je nach Umständen als Diebstahl nach § 242 des Strafgesetzbuches oder als Uebertretung nach § 25 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 strafbar ist.
Halle a/S., den 13. Juli 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,

wobens bereits über 700 Paar in Deutschland arbeiten, sind in jeder Größe vorräthig beim General-Agent

A. Lythall in Halle a/S.
43. Magdeburgerstraße 43.

Maschinen und Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

Bekanntmachung,

betreffend den Umtausch der gefündigten 4 1/2% Obligationen der Stadt Halle a/S vom Jahre 1867 gegen neue 4% Stadtobligationen von 1882.
Wir unterzeichnete Banquiers haben die von der Stadt Halle a/S auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 23. Juni 1882 emittirte 4% Anleihe von 1500000 M übernommen und offeriren den Inhabern der durch Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom 26. Juni er. gefündigten 4 1/2% Obligationen der Anleihe von 1867 den Umtausch derselben in 4% Obligationen der neuen Anleihe mit Zinsenlauf vom 1. October er. ab, **al pari**, soweit der Ausgleich durch die neuen Stücke à 1000, 500 und 200 M möglich ist und unter der Bedingung, daß die Annahme dieser Offerte in der Zeit vom 12. Juli bis 8. August er.

erfolgt.
Zu diesem Behufe sind die 4 1/2% Obligationen unter Befügung eines arithmetischen Nummer-Verzeichnisses bei einer der unterzeichneten Firmen zur Abstempe lung eingereicht. Ueber den Umtausch der angemeldeten Stücke gegen die neuen 4% Obligationen wird später eine besondere Bekanntmachung erfolgen.
Halle, den 11. Juli 1882.

Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kämpf & Co. H. F. Lehmann. Reinhold Steckner. Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Wir beabsichtigen von der Fäberei des Domänenvorwerkes **Granau** ca. 500 Morgen in Abschnitten von 50 bis 100 Morgen, event. auch in größeren Abschnitten auf 12 bis 18 hintereinanderfolgende Jahre vom 1. Januar 1883 freihändig zu verpachten.

Die Pachbedingungen liegen auf unserm Geschäftszimmer Königsstraße Nr. 40 e part. in den gewöhnlichen Dienststunden aus und können gegen Erstattung der Abschreibgebühr bezogen werden.
Pachtwillhaber werden ersucht, dieselben dort einzusehen und ihre Gebote ebenda versiegelt abzugeben.
Halle, den 7. Juli 1882.

Der Bruckdorf-Nietleben'er Bergbau-Verein.

Achte verbesserte Auflage. Anthkalischer Hauschah.

Bereits 30,000 Exemplare verkauft.
Concordia.

Anthologie classischer Volkslieder für Pianoforte und Gesang.

Erste Lieferung à 50 Pfennige.
Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gediegenheit blüht, enthält über 1200 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volksthümlicher Musik eine willkommene Gabe.

Soeben erschienen:

Robert Wittmann's Unterrichtsbriefe für das Pianoforte
in progressiver Folge bis zur Höhe der vollkommensten Eleganz und Correctheit, Technik und Nuancirung nach den Grundrissen der größten Meister arrangirt.
Zweite Auflage — I. Course à 3 Mk. 50 Pf.
Wittmann's Unterrichtsbriefe sind das beste Lehrmittel für den Pianoforte-Schüler.
Leipzig, 1882. **Wirth Schäfer.**

Meinen neuen Dampfflug,

Fowler's 2 Maschinensystem, erprobt bei mäßiger Preisstellung zur gefl. Benützung. Louis Pröschel, Teufenthal.

Sonnabend den 22. d. Mts. erhalte ich einen Transport Belgischer Arbeitspferde. Max Welsch.



Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen per 1. October oder sofort für unser Geschäft einen Lehrling, der die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst besitzt.

H. Wagner & Sohn.

Einen 1 1/2-jährigen Sprungbulle verkauft **E. Römer, Petersberg.**

200 Stück fette Schafe und Hammel verkauft in Partien zu 5 Stück **J. Hagenguth, Hohenheimbach.**

Mottenpulver,

seit Jahren als ganz vorzüglich wirkend, anerkannt für Vertreibung wie als Präservativ empfohlen.
M. Wallsgott.

Haus-Verkauf.

In bester Geschäftslage in Gütenberg, Mitte der Leipziger Straße, ist ein größeres Hausgrundstück mit großen Hüttengebäuden und Garten billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner Räume vorzüglich zu Getreide-, Eisen- und ähnlichen Geschäften. Offerten sind unter B. H. M. Nr. 120 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine Landwirthschafterin, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. October Stellung auf einem größeren Gute. Gef. Off. unter M. 90 postlag. Merseburg niederzulegen.

Eine gebildete Witwe aus einem Landstädtchen wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zur selbständigen Führung einer Wirthschaft, am liebsten bei einem alleinlebenden Herrn. Gefäll. Offerten G. beliebe man in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Eine Wirthschafterin, tüchtig im Fach, thätig und hocht zuverlässig, sucht jetzt oder später Stelle für sich. Wirthschaft. Adr. R. d. Exped. d. Z. erbeten.

Geboberte Saenerkirschen

läuft jedes Quantum

Alb. Ernst.

Bestellungen zum **Gardinenstecken** nimmt entgegen **Lenzengasse 29, II 1.**

Auf einem Gute bei Gieschen wird ein junges Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft unter Leitung der Hausfrau zum baldigen Antritt gesucht. Offerten erbeten unter B. H. 1001 postlag. Gieschen.

Stellen-, Pacht-, Stapital-, Kauf

Gesuche und Angebote, erbeten sich am besten durch **unentgeltlich** abtheilungsmäßig in dazu geeigneter Blätter. Man wende sich in allen dringlichen Fällen vertrauensvoll an

Annoucen-Expedition von J. Borch & Co., Halle a/S., gr. Ulrichstraße 49. welche prompt, reell und discreet bedient.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Elementar-Lehrers an unserer städtischen Schulen ist vakant und soll sofort wieder besetzt werden. Der Gehalt beträgt 750 M., freigelegt von 4 zu 4 Jahren um je 150 M. bis zu dem Maximum von 1950 M. und freie Wohnung oder 150 M. Mietpächtsabgabe. Auswärtige Dienstjahre werden bis incl. des 30. Lebensjahres angerechnet.

Bewerber ersehen wir, sich unter Einreichung der Zeugnisse und eines Gesundheits-Attestes bis zum 25. Juli d. J. bei uns zu melden.
Staßfurt, den 10. Juli 1882.
Der Magistrat.
Stengel.

Für Chron. Kranheiten, Brustleiden, Asthma, Bluthusten bin ich jeden Sonnabend von 2-3 Uhr in Halle Laurentiusstr. 6 II Treppen zu sprechen.

Dr. Steinbrück
in Bad Neu-Bagoczi.

Nach **Copenhagen-Christiana:**
A. 1. Postdampfer „Dronning Lovisa“ von Stettin jeden Dienstag 2 U. Nr.

Nach **Copenhagen-Gothenburg:**
A. 1. Postdampfer „Aarhus“ von Stettin jeden Freitag 2 Uhr Nm.

Direkte Billets Berlin-Copenhagen, tour et retour, an der Bilet-Gasse auf dem S. tetterner Bahnhof in Berlin. Näheres durch

Hofrichter & Mahn in Stettin.

Die Durchgehende Billets Berlin-Copenhagen, — Gothenburg — Christiania und Tour u. Retour, am Stettiner Bahnhofe Berlin erhältlich.

Eine Hutterguts-pachtung,

3500 Morgen, soll auf 16 Jahre cebrt werden; 200,000 Mark genügen zur Annahme.

Friedr. Schiller in Halle a/S.

Das Wohnhaus Merseburgerstraße 15, bestehend aus 6 Zimmern, 6 Kammern und Zubehör, ist nebst einem offenen Schuppen, Haber-Gomort u. getheiltem Hofraum zum 1. Octbr. er. zu vermieten. Näheres gr. Steinstr. 19 im Comtoir.

Zu bester Gegent **Medlenburg's**, 1/2 Stunde von Stadt u. Bahn, habe ich mehrere Höfe von 400 — 650 M. M. prima Weidens zu jetzigen Marktpreisen mit 40 — 75,000 M. Anzahl zu verkaufen. Selbstkäufer Näheres durch **Ernst Demmien** in Schwerin i/W.

Brunnenplatz 9 ist die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Bodenstube u. Zubehör, zum 1. October er. zu vermieten. Näheres gr. Steinstraße 19 im Comtoir.

Sämerei-Ein- u. Verkauf.

Buchweizen, schott, zur Saat, achten Bayr. Herbst-ribsamen offerirt

Ernst Voigt.

Kraftfuttermittel

von: **Cocos-Palmkern-Raps** aus frischen Leinölen, ebenso von **Baumwoll-Saatmehl, Erdnusskuchennmehl** u. reiner **Roggenkleie** hält fortwährend großes Lager und offerirt zu billigen Preisen **Ernst Voigt.**

! Eismannsdorf!

Zur Einweihung meines neuerbauten Saales: **Sonntag den 23. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr Concert** (gegeben von der Bergkapelle des Herrn **Viebing** in Dölan), Abends 8 Uhr **Ball. Sonntag den 30. d. Mts.** von 3 Uhr Nachmittags ab **Tanzmusik.** Hierzu lafet freundlichst ein **H. Niemann.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut **G. Frische** und Frau. Dornstet, den 18. Juli 1882.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr starb mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann und Schiffgeiger **Willy. Pfade** in seinem 60. Lebensjahre plötzlich am Gehirnschlag und bitten um hilfes Willens, die hiesigen Blätter hienüber zu veröffentlichen.
Halle a/S., den 17. Juli 1882.

Erste Beilage.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung. London, 20. Juli. Die „Times“ melden: Das Parlament der Fichte drängt die englische Regierung zu der Schließung, daß die Fichte die Einleitung zur Intervention in Egypten hinsichtlich abgelehnt habe. Dem zufolge würden heute bestimmte Befehle zur Ausrüstung und Abreise englischer Expeditionscorps nach Egypten erlassen werden.

London, 20. Juli. Einer Meldung des Nenterschen Bureau aus Konstantinopel zufolge beantwortete die Fichte die identische Note der Mächte; die Fichte schlägt den Zusammenritt einer neuen Konferenz vor. Einer Blättermeldung zufolge, hat der Dampfer, welchen Seymour gestern Derwisch Paşa nach Adana, Derwisch nicht mehr erreicht.

Wien, 19. Juli. Am Laufe des Nachmittags stellten der deutsche Kronprinz und die Frau Kronprinzessin in dem Kaiser Franz Joseph einen Gegenbesuch ab, besuchten sodann noch die Hofkirche und besichtigten die Ringstraßen. Um 5 Uhr bezog sich die kaiserliche Hofkapelle zu dem Diner bei dem deutschen Botschafter, Prinz Reuß, nach seiner Villa zu Wlauer, an welchem auch der englische Botschafter, die Mitglieder der deutschen Botschaft und das französische Gesolge theilnahmen.

Johannisbad, 19. Juli. (N. A. Z.) Der Bahnverkehr war sehr regsam, und die Eisenbahnverwaltung hat sich wieder hergestellt, um ihm von Trautman nach Johannisbad eine täglich zweimalige Postverbindung eingerichtet. In Dünkelbach arbeiten aus Trautman requirirte Landwehrmannschaften an der Wiederherstellung der Kommunikation, und sind außerdem zu ihrer Unterbringung 150 Pioniere unterwegs. Bis jetzt eingetroffenen Nachrichten zufolge sind Menschenleben bei dem belagerten Unglück nicht verloren.

Paris, 19. Juli. Deputirtenkammer. Im Verlauf der Sitzung richtete der Deputirte Manabré (radikal) eine Interpellation an die Regierung zu Gunsten der Errichtung einer Central-Wehr in Paris, indem er an das bezügliche Verprechen des Kabinetts erinnerte. Die hierauf von dem Minister des Innern beantragte Analyse der einfachen Tagesordnung wurde mit 278 gegen 172 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde eine Tagesordnung, in welcher sich die Kammer gegen die Errichtung einer Central-Wehr ausspricht, mit 278 gegen 176 Stimmen angenommen.

In Folge des Beschlusses der Kammer ist sofort heute Abends 6 Uhr ein Ministerrath im Hofpalast abgehalten worden. Wie verlautet, beschließt das Kabinet seine Entlassung zu geben.

Das Gerücht von einer Demission des Kabinetts hat sich bis zur Stunde noch nicht bestätigt. Der Ministerrath wird morgen früh im Hofpalast wieder zusammentreten. Man hält ein Arrangement für wahrscheinlich.

Konstantinopel, 19. Juli. Die Konferenz trat heute in Therapeia zu einer Sitzung zusammen, welche 3 Stunden dauerte. — Wie aus Smyrna gemeldet wird, hat gestern daselbst eine Feuersbrunst das jüdische und das türkische Stadtviertel zerstört.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juli.

— Aus München wird geschrieben: Trotz aller Versicherungen wird hier an den lediglich gesellschaftlichen Zweck der von dem bairischen Oberland in Berlin, Grafen v. Rosenfeld, Köfener, neulich nach Paris unternommenen kleinen Reise ganz und gar nicht geglaubt. Man nimmt hier allgemein an, daß der diesseitige Gesandte in Berlin dem Reichsanwalt Erklärungen über die Bundesratsabstimmung des 5. Juli zu geben habe. Daß bei jener Gelegenheit Wahlen für den Antrag Wirth v. R. erst stattfinden hat, wurde hier lange für eine Zweckverfolgung gehalten. Wie man hört, wird, wie bei der Abstimmung über das Tabakmonopol, diese Haltung Walthers damit motivirt, daß die Reichsregierung ohnehin im Bundesrat der Mehrheit sicher war und Walthers also ohne weitere Rücksichtnahme im Sinne seiner Kammermehrheit stimmen konnte.

Der hamburghische Korrespondent glaubt melden zu können, daß eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke nach Art der Götze- und Reichsbriefe vorbereitet werde, welche dem Reichstag bei seinem nächsten Zusammentreten vorgelegt werden soll, um denselben hienüt Aufschluß über die Haltung zu geben, welche das deutsche Reich in der ägyptischen Angelegenheit beobachtet hat, als es dem kürzlich dem Kaiser bei seinen politischen Plänen

irgend vereinbar erscheint. Die Nachricht hat schon deshalb eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit, als durch die ägyptischen Vorgänge verschiedene Ausgaben entstanden sind. U. die Charterung eines Schiffes zur Aufnahme von Flüchtlingen aus Alexandria und voraussichtlich noch weitere Ausgaben entstehen werden, deren Genehmigung durch den Reichstag erfolgen muß. Die größere oder geringere „Haralogsität“ der Zusammenstellung wird sich jedenfalls nach der Entscheidung richten, welche die zum Zusammenritt des Reichstages die ägyptische Frage genommen haben wird.

— Zu Vertretern der Berliner Universität bei der bevorstehenden Jubelfeier der Universität Würzburg hat der Senat die Professoren Wattenbach und Wirscho von abgeordnet. Letztere deshalb, weil derselbe bis zum Jahre 1868 der vortigen medicinischen Facultät als Mitglied angehört hat.

— Der abgelaufene Brief, welchen die Petition um Rückberufung des Erzbischofs Mecher's gefund, konnte nicht mehr überschauen, nachdem offiziell schon vor einiger Zeit constatirt war, daß die Regierung einer Begnadigung dieses Kirchenfürsten unter keinen Umständen das Wort reden wollte. Gleichwohl bringt die Germania einen sehr erlitterten Artikel, in welchem sie die Meiere der Ueberarbeitung annimmt und den Kultusminister darüber zum Reue stellt, aus welchem Grunde er die Petition nicht bei dem Könige befragt. Ihre Begnadigung auf das freidenkliche Gebiet von diesem Jahre hat aber ein sehr schwaches Fundament. Dieses Gesetz verordnet an, welche Folgen eintreten, wenn der König sein Begnadigungsrecht ausüben will, ob der König dieses Recht ausüben will, das allerpersönliche, welches der Krone überhaupt zusteht, kann selbstverständlich nicht durch Gesetz geregelt werden. Der König hat die Petition dem Minister zur Verfügung, nicht zur Berichterstattung zugefickt; der Minister begreift sich auf völlig correcten Boden, wenn er einen Bericht nicht erstattet.

— In dem Proceß des Patrons A. D. Grote gegen den General Voegel v. Falkenstein, welcher vor dem Landgericht in Hohnheim schwebte, ist bekanntlich vor einiger Zeit für sich erklärt, daß der Kläger Grote mit seinen Ansprüchen an den v. Falkenstein abgewiesen werden sollte, falls letzterer einen ihm zugesprochenen Ein dahin geben ablehnte, daß er (F.) der Polizeirektion zu Hannover im Jahre 1870 nicht den Befehl erteilt habe, den Grote zu verhaften, einerlei, wo er betroffen würde. Gegen dieses Urtheil ist von dem Kläger Grote das Rechtsmittel der Berufung angezogen, und heute erörtert man aus zuverlässiger Quelle, daß das hiesige Oberlandesgericht das Urtheil des Landgerichts zu Hohnheim aufzuheben und den Kläger Grote mit seiner Klage abzuweisen und ihn in sämtliche Kosten verurtheilt hat. Wie man ferner hört, will der Kläger die reichsgerichtliche Entscheidung herbeiführen.

— Aus Saarbrücken wird der „Trib.“ geschrieben: In dem nahegelegenen Mittel-Verbach sollte am Sonntag die Beerdigung des verstorbenen Fabrikbesizers Kaiser stattfinden, der in den Augen der katholischen Gemeindeangehörigen einen Fehler hatte — er war Altthot gewesen. Die Beerdigung war auf Nachmittags 3 Uhr angesetzt worden, außer den übrigen Leittragenden waren auch 200 Arbeiter des Verstorbenen auf dem Plage. Der Nachmittagsgottesdienst in der katholischen Kirche ist nicht immer um diese Zeit zu Ende, diesmal aber wollte er seinen rechten Abschluß finden. Um 4 Uhr waren sie in der Kirche immer noch am Beten. Man wollte auf diese anmaßliche Weise verhindern, daß die Glocken geläutet würden. Doch traf alsbald der Bezirks-Arzt aus Homburg ein, den man von der Sache telegraphisch in Kenntniß gesetzt hatte, und der machte wenig Umstände, er hob den Gottesdienst einfach auf. Zwar war damit das Hinderniß noch nicht ganz beseitigt, man ließ schließlich nicht bloß den Zugang zur Kirche, sondern auch den zum Thurm verschließen, indeß die bereitete Hülfe der Bedrohte erzwang die Öffnung, so daß die Beerdigung schließlich doch unter Glockengeläute vor sich gehen konnte. Nur dem kräftigen Einschreiten des Arztes ist es zu danken, daß die erregten Einwohner weitere Exzesse unterließen. Man werden solche Vorgänge ein Ende nehmen?

— Weber die Eingebung gemischter Ehen hört die „Sch. Zeitung“, daß seitens der katholischen geistlichen Behörden in Schleien neuerdings eine strengere Haltung gegen diese Ehen früher. Schon während der letzten Kanzel des bischöflichen Stuhles zu Breslau ist nämlich von Rom aus die Anweisung ergangen, daß die Trauung eines katholischen Verlobten mit einem altkatholischen durch einen katholischen Priester nur in dem Falle gestattet werden darf, wenn weder vor noch nach der katholischen Trauung eine auf die Geschlechtsfähigkeit bezügliche gerichtliche Amtshandlung durch den nichtkatholischen Geistlichen stattfand. So

ist denn in neuester Zeit bezüglich aus diesem Grunde seitens des Fürbischöf von Breslau die nachstehende katholische Trauung in zwei Fällen verweigert worden, weil die Verlobten ihre Ehe außer durch den katholischen Priester auch von dem evangelischen Geistlichen eingetragene lassen wollen. In früheren Jahren ist bei gemischten christlichen Ehen die boppelte kirchliche Trauung des Verlobten ohne weitere Beachtung vorgegangen.

— Eine für die Steuergelder der Stadt R. in sehr betrübende Nachricht bringt der dort erscheinende „N. A. Z.“ Auf Veranlassung der Obergerechnungskammer soll nämlich der Stadt die Mittelung geworden sein, daß für vor ca. 2-3 Jahren bei der Rückvergütung der Kriegsteilnehmern von 1870-71 der Betrag von 247.900 Mark zu viel berechnet worden, und daß diese Summe mehr Zinsen zurückzahlen sei.

— Im Hinblick auf das Annäheren des kaisertümlichen Protektorats durch die Massenabhebung von unbefriedigten Beiträgen soll der Verein „Werk“ in Nürnberg beschließen, Vorarbeiten zu einer geistlichen Regelung des kaisertümlichen Verhältnisses anzubahnen.

Die Centrausichten in Preußen.

Die Provinzial-Korrespondenz schreibt: Die Ernte ist gegenwärtig fast in der ganzen Monarchie im vollen Gange. Wo das Korn noch nicht die volle Reife hat, da wird das fast einzigen Tagen herrschende und, wie es scheint, beherrschende warme Wetter, welches dem Bezirk des „Centrausichters“ entspricht, rasch das noch fehlende thun. Die gegenwärtig vorliegenden Berichte der Bezirks-Regierungen und landwirthschaftlichen Vereine sprechen sich dahin aus, daß die Centrausichten in diesem Jahre zu günstig sind, wie seit lange nicht und daß der landwirthschaftliche Ernte ein wenig mehr eine gute, in mehreren Landes- theilen und bezüglich einiger Fruchtarten sogar eine recht gute Ernte haben wird.

Die ungewöhnlich milde Witterung des vorigen Winters, welche das Wachsthum und Gedeihen der Winterarten in einem selten wahrnehmbaren Maße förderte und eine frühe Bestellung der Acker mit Sommerfaat möglich machte, hatte allerdings in landwirthschaftlichen Kreisen bereits zu Ende des Winters die Hoffnung auf ein günstiges Jahr hervorgerufen. Auch der landwirthschaftliche Bezirk, in welchem sich gerade ein sehr günstiger Anlauf vorber gar nicht abzusehenden Verhältnissen zu rechnen hat, so daß jene Hoffnung sich nur scheinbar und mit allerlei Wenn und Aber verhalten hervorwagt. Namentlich legte der völlige Schnee am Ende des Winters den Abbruch der Winterarten herbe, doch ein im Anfang des Frühjahrs etwa eintretender harter Frost großen Schaden verursachen könnte. Glücklicherweise blieb dieser jedoch aus, und die leichten Frostercheinungen waren nicht mehr im Stande, den sehr vorgeschrittenen und gesegneten Winterarten nennenswerthen Schaden zuzufügen. Auch die Erbsenfrucht konnten den im Mai noch auftretenden, zwar an sich unerschütterlichen, aber mit verderbbringenden Nordwinden verbundenen Nachfrösten nicht widerstehen, und es sind daher die Aussichten bezüglich der Ernte auf ein geringes Maß eingeschränkt. Hinsichtlich des Weizens, der in der gegenwärtigen Saison mit einem Anlauf noch sehr unfruchtbar ist, da hier Alles auf die Witterung der nächsten Monate ankommt, machen sich gleichfalls nur bedehnte Hoffnungen geltend. Die Wintergerne sind durchschnittlich gut behanden und der Weizen hat viel Gezeirne erzeigt, jedoch hat die nachfolgende Bitterung der letzten Wochen Blüthe- und Bereanung beeinträchtigt. Doch fehlt es auch nicht an Berichten aus Weingebenden, welche auf eine gute Weinernte, wenigstens der Quantität nach, rechnen. Wie sich die Qualität entwickeln wird, ist noch gar nicht zu sagen. Die meisten der Weingebenden sind jedoch mit einem Anlauf froh, daß nämlich das Ungelegen in einem ungewöhnlichen Maße beherrschend aufzutreten werde, scheint gottlob keine Befürchtung zu haben. Zwar enthalten die Berichte hier und da Klagen über längere, so A. von Grotzfurt a. C., Götlin und Mühlberg, ebenfalls von der Rheinprovinz, während nur aus den Provinzen Sachsen und Hannover einige weniger günstige Nachrichten vorliegen. Da jedenfalls für den kommenden Winter Winterertragschancen zu erwarten ist, und auch das Stroh, namentlich das Roggenstroh, reichlich vorhanden sein wird, so wird sich schon jetzt ein bedeutendes Getreide der Viehpferde, zum Theil in rother Weide. Dieselben waren freilich im vorigen Winter, da die Landwirthschaft wegen mangelnden Futters zu einer statten Reduzirung ihrer Viehbestände gezwungen worden waren, auf eine sehr niedrige Stufe zurückgesunken.

Der Saatentstand ist durchaus ein ganz vortrefflicher. Die Aussichten sind für Winterung und Sommerung gleich gut. In erster Reihe gilt dies vom Roggen, dessen Ertrag durchschnittlich reichlich vorhanden sein wird, so wird sich schon jetzt ein bedeutendes Getreide der Viehpferde, zum Theil in rother Weide. Dieselben waren freilich im vorigen Winter, da die Landwirthschaft wegen mangelnden Futters zu einer statten Reduzirung ihrer Viehbestände gezwungen worden waren, auf eine sehr niedrige Stufe zurückgesunken.

Schutt, Hirsingströme und halb verfaulten, aufgeschichteten Klanten ertrübt. Einige Ertritte entfernt war eine andere erbaut, weit niedriger und in die Erde gedrückt, wie ein Fußhöble; es war ein nach dem Regeln der Kunst konstruirter Dien.

„Nun“, sagte er, „ich spieße die verdrehten Punkte aus, welche aus der Uebersammung in die Seine wurden; und hier schmelze ich sie aus. Sie werden kaum glauben, was alles in einem Hundebacche steckt, ich verkaufe das Fett als Wagenschmier, das Fell an Handbühnenmacher, und aus dem Knochen breime ich Thierkohle. Ein Hund bringt mir stets keine drei bis vier Franken ein; einen Hund ich welcher sogar sechs Franken werth war. Ich sehe Ihnen an, daß Sie das nicht gerade für Ihre appetitlich halten; aber es ist lange her, daß ich Ihnen geholt habe. Ich fische auch nach Enten, wenn ich die Vögel zu bekommen, und habe noch merkwürdige Beobachtungen dabei gemacht. — Dann ich 3. Eine Leiche treiben, so weiß ich sofort, es ist ein Mann oder eine Frau ist. Kommt eine, so sind die Hüften schwimmend, die Nase in die Luft; das ist ein Frau; schwimmt die Leiche auf dem Bunde, die Nase im Wasser, das ist ein Mann. Das liegt an der verschiedenen Gestalt des Bodens. Ich habe auch bemerkt, daß ein Mensch, welcher ermorret im Wasser geworfen ist, viel früher wieder an die Oberfläche kommt, als einer, der zufällig hinfällt und sich ertränkt.“

Der Mann hatte eine Schnapsflasche gefüllt, Hühner schien er nicht zu besitzen. Mit einem Reue früherer Bildung wüßte er den Hals an seinem Kermel ab und bot die Flasche dem Ingenieur, welcher den Mann hatte, sie an die Lippen zu setzen und einen tüchtigen Schluck zu nehmen. Nach ihm nahm der Mann selbst einen Zug. Er war jetzt eben und bereit, den Kopf, der aus seiner Nase getrunken, als Fremde zu schmecken.

„Sie haben studirt, das sieht man“, sagte der Ingenieur mit einem lauten Tone.

interessiren. Er beginnt, mit den Blicken zu folgen, dann nähert er sich, endlich, ohne um Erlaubniß zu fragen, nimmt er den Apparat aus G.'s Händen und prüft ihn sorgfältig, indem er mit hundertiger Hand die Ventile spielen läßt.

„Sommerbar!“ spricht er und legt die Pfeife fort, um besser sehen zu können. Eine Kleinigkeit scheint ihm nicht klar zu sein. „Ich verstehe nicht, wozu dies hier dient.“

„Da muß man Pfeiffer sein, um es zu verstehen!“ Der Kerl sieht ihn an, und spricht etwas zögernd: „Nur zu; ich bin in etwas Pfeiffer.“

Der erstaunte Ingenieur giebt ihm Erklärungen; er fragt von Neuem, und jede feiner Fragen zeigt sein Verständniß. Dann geht die Unterredung auf das Gebiet der Analyse. „Hier muß man Chemiker sein, um dies verstehen zu können.“ Und der Mann erwidert:

„Nun zu, ich bin auch in etwas Chemiker.“

„Meiner Erze!“ sagt G., welcher sein Erstaunen nicht mehr verbergen kann, nachdem er ihm die neue, eben so wie die erste schnell verstandene Erklärung gegeben, „ich möchte glauben, daß ich es mit einem „Galzen“ zu thun habe!“

„Die Arbeit ist vollendet!“ ruft der Mann, welcher sich wieder hingeseht und Pfeife und Ruder genommen hatte. Soll ich Sie an Hand bringen?“

„Ja! Aber gesehen Sie; Sie sind nicht das, was Sie scheinen.“

„Ich weiß nicht, was ich zu sein scheine; aber da Sie es gern wissen wollen: Ich bin Hundelocher.“

„Hundelocher?“ und hier ist meine Werkstat“, fügte der fenderbare Mensch hinzu, „eine echte Indiarischritte. Wollen Sie eintreten?“

Die Neugierde packte den Ingenieur. Die Hütte war aus

